

ihnen und Dr. Michaelis (und Cand. Witte) bei Cornelius, der in der Villa Piccolomini wohnt. Er war beschäftigt mit einem Bilde: die Versenkung des Nibelungenhorts, eine Komposition voller Leben und frischer jugendlicher Phantasie; die Farbengebung sehr harmonisch und weich, wie bei einem Freskobilde. Der alte Mann schien sehr niedergedrückt zu sein; er ging so langsam und sprach so sanft; aber als wir auf den Frieden und auf die Politik zu



Kapelle in S. Maria Maggiore.

sprechen kamen, wurde er ungemein lebhaft und aus seinen Worten und Blicken leuchtete der wärmste Patriotismus hervor. Wir spazierten mit ihm zur Villa Mondragone und genossen von der Terrasse die überaus grossartige Landschaft. Die Gewitter hatten die Luft so gereinigt, dass man die weithin liegenden Gebirge auf das schärfste umgrenzt sah und der wolkige Himmel verursachte eine klare, in grosse Massen von Licht und Schatten getheilte Beleuchtung und tief gesättigte Farben.

Den Abend und Nachts war ich bei Henzens; wir sangen einige Lieder und brachten Cornelius ein Ständchen. Andern Morgens war ich in der Frühe noch einmal in der Villa Aldrobandini und um 7 Uhr

fuhr ich mit H. nach Rom. Jetzt bleibt mir nur noch übrig, die Anstalten zur Abreise zu treffen und von den liebsten Orten Abschied zu nehmen.

Rom, 1. August. Morgen in aller Frühe also wird abgereist. Die letzten Tage gehen immer in solcher Unruhe mit Packen etc. hin, dass man schliesslich fast froh ist, wenn man endlich im Wagen sitzt. Nebenbei besuche ich noch die Orte, die mir am meisten werth waren. Vor einigen Tagen war ich im kapitolinischen